

22

Salenia war die letzte, die an Thuhàlahs Baum eintraf. Alle anderen saßen schon unter diesem, bis auf Therodia, die sich gerade vom Eingang der Wohnhöhle ihrer Urgroßmutter auf den Boden herunter abseilte. Sie hatte Thuhàlah von ihren Erlebnissen in der Großen Schlucht erzählt und winkte Salenia nun hoch erfreut zu.

Endlich waren sie wieder alle beisammen. Adulis umarmte Salenia als erste, was eine Welle der gegenseitigen freudigen Begrüßungen auslöste.

„Seid ihr schon lange wieder hier?“, fragte Salenia in die Runde.

„Nicht wirklich“, antwortete Piliga. „Gombolus und ich sind fast zeitgleich heute Mittag angekommen, etwas später Fibolo und Silberhorn, gefolgt von Adulis und Therodia.“

„Ich war gerade lange genug da, um Thuhàlah zu versichern, dass alles gut gegangen ist“, sagte Therodia. „Sie hätte gerne noch ausführlicher gewusst, was wir durchgemacht haben, doch dafür ist jetzt nicht die Zeit.“

Auch die anderen hatten sich noch nicht im Detail über die Geschehnisse ausgetauscht, verschoben diesen Punkt aber weiter nach hinten, denn der Tag neigte sich gerade dem Ende zu und die Vollmondnacht stand bevor. Sie hatten es alle rechtzeitig mit den Zutaten für den Schlaf-Trank zurück zum Treffpunkt geschafft. Nun wollten sie keine Zeit verlieren und die einmalige Chance nicht verpassen, um die Waffe gegen Zuchowarx herzustellen.

Gombolus hatte einen großen, schweren Bronzekessel herbeigeschafft. Fibolo war gerade dabei, auf einer Lichtung nebenan eine Feuerstelle einzurichten. Die anderen scharten sich um den Ring aus Steinen, in deren Mitte Fibolo trockene Äste aufgetürmt und soeben in Brand gesteckt hatte.

Therodia ließ die Abgrundfrucht in den Kessel fallen und zerstampfte sie grob, wodurch der Saft austrat. Piliga gab dann die Nacht-Korallen dazu, während sie warteten, dass die Äste etwas heruntergebrannt waren, damit sie den Kessel auf die Glut setzen konnten. Bei jeder kleinen Gelegenheit, sowie gerade nichts zu tun war, platzte jemand mit der Geschichte heraus, die er oder sie bei der Besorgung der Zutaten erlebt hatte.

Es dauerte einige Zeit, bis der Kesselinhalt zu kochen begann. Als es so weit war, warf Adulis einen Mondpilz hinein und Salenia fügte die Wüsten-Nüsse und das Sternenkraut hinzu. Gombolus hatte inzwischen die Balgriam-Knolle in kleine Stücke zerteilt und gab diese auch in den Topf. Zuletzt ließ Fibolo drei Nebelkauz-Federn in den Kessel sinken.

Adulis rührte den Trank immer wieder um, während dieser aufgeregzt vor sich hin köchelte.

„Ist er jetzt fertig?“, fragte Piliga und lugte vorsichtig über den Kesselrand auf den Trank hinunter.

Keiner schien diese Frage beantworten zu können. Piliga hatte laut ausgesprochen, was sich alle insgeheim schon gefragt hatten. Es war keine besondere Veränderung eingetreten, als sie die Zutaten in den Kessel geworfen hatten, auch bei der letzten nicht.

„Wir können ihn schlecht kosten“, gab Gombolus zu bedenken, „oder will jemand von euch gerne die nächsten paar tausend Jahre schlafen?“

Also schauten sie sich gegenseitig ratlos an.

„Die Pflanze in der Höhle hatte doch gemeint, wir können den Trank erst in der nächsten Neumondnacht verwenden“, erinnerte Adulis. „Vielleicht muss der Trank bis dahin noch ziehen, damit er stark genug ist.“

Noch während sie dies sagte, fielen die ersten Strahlen des Vollmondlichts auf den Waldboden. Alle waren so in die Zubereitung des Tranks vertieft gewesen, dass sie den Einbruch der Nacht gar nicht bemerkt hatten. Als sich der Mond über die Bäume am Rande der Lichtung erhob, wanderte sein Schein immer weiter Richtung Kessel. Schließlich fielen die ersten Mondlicht-Strahlen auf den Trank ins Innere des Topfs.

Türkise Dampfschwaden begannen plötzlich aus dem Kessel aufzusteigen und rosa Funken sprühten über den Rand. Sie wurden abgelöst von gelben Blasen, die aufstiegen und mit einem lieblichen Klang zerplatzten. Der Trank im Kessel hatte zuerst ein tiefes Blau eingenommen, das nun abgelöst wurde von einem satten Grün, nur um gleich darauf über violett zu orange überzugehen...

Anmerkung: Auch wenn wir uns wirklich bemühen, detailliert zu beschreiben, wie der Trank aussah, was er machte oder von sich gab, und welche Farbverläufe er durchlebte, so können wir der Realität nicht gerecht werden. Wer nicht dabei war, kann nicht nachvollziehen, wie außergewöhnlich dieser Trank sich verhielt. Doch nun zurück auf die Waldlichtung:

Schließlich hatte sich der Trank beruhigt und war zu einer einheitlichen Phase verschmolzen. Alle Stücke der ursprünglichen Zutaten hatten sich aufgelöst und sich zu einer homogenen Flüssigkeit vereinigt. In einem langsamen Rhythmus wechselte der Trank immer noch durch alle Farben, die der Regenbogen zu bieten hatte.

„Jetzt heißt es warten“, seufzte Adulis, „bis zum nächsten Neumond.“